

Dem vorigen Jahresberichte ist zur Erinnerung an das 350jährige Jubiläum eine Festschrift beigegeben, die nur mit beträchtlichen, aber gern gebrachten, ideellen und materiellen Opfern so gestaltet werden konnte, wie sie vorliegt. Schon aus diesem Grunde war für diesmal von einer wissenschaftlichen Abhandlung als Programmbeilage Abstand zu nehmen. Der Bericht soll aber nicht ohne ein Vorwort erscheinen, selbst auf die Gefahr hin, dass es das Schicksal vieler Beigaben teilt. Sie werden nämlich von den Eltern gewöhnlich auch dann nicht sonderlich beachtet, wenn sie dem Grundsatz „aus der Schule für die Schule“ Rechnung tragen und über Erziehung im allgemeinen oder Unterricht im besonderen handeln. Die folgenden, ausschliesslich für die Angehörigen unserer Zöglinge bestimmten, Zeilen vollends sollen und wollen gar nichts Neues bieten. Aber manche Thatsachen können wahrlich nicht genug wiederholt werden.

Von den 24 Stunden des Tages stehen uns nur 5—6 zur Einwirkung auf die erst mit dem sechsten oder neunten Lebensjahre uns übergebene Jugend zur Verfügung, und etwa 12 Wochen im Jahre sind die Pforten der Schule geschlossen. Sie vermag deshalb oft viel weniger auszurichten als manche glauben, und ist deshalb oft viel weniger verantwortlich als manche wünschen. Nicht die Schule in erster Linie erzieht, sondern das Elternhaus (und sehr oft muss das Leben gründlich nachhelfen) Das gilt besonders von der religiösen Erziehung. Kein Geringerer als der edle Kaiser Wilhelm I. sagte von ihr: „Sie muss noch viel tiefer und ernster gefasst werden.“ Das ist nun gerade auch Sache der Familie. Sie hat das Meiste und Beste zu thun, soll die Religion nicht nur das Gefühl, sondern auch den Willen beherrschen, soll den frommen Stimmungen auch das Handeln entsprechen. Das aber ist die Hauptsache! Nun ist ein Grundzug alles christlich-sittlichen Lebens die Wahrheit. Ohne sie giebt es keinen Frieden mit Gott und mit dem eigenen Innern. Mit Heuchlern und Gleissnern geht Christus aufs strengste ins Gericht! Auf dem Wahrheitssinne beruht alle Ehrlichkeit — und sie währt doch am längsten. Der Ehrliche aber verschmäht es, fremde Leistungen für die eigenen auszugeben. Möge uns deshalb das Elternhaus treu unterstützen im Kampfe gegen die (meist durch Arbeitsscheu veranlassten) Täuschungen, namentlich durch Abschreiben und Gebrauch unerlaubter Hilfsmittel.*) Auch folgendes führe man einem jungen Betrüger zu Gemüte. Brave und tüchtige Männer zu werden erfordert für manche gerade so grosse geistige Anstrengung wie das Erklimmen eines Berges körperliche. Wie kommt man denn am sichersten hinauf? Auf den eigenen zwei Beinen durch langsames Steigen, aber nicht, wenn man sich schieben und ziehen lässt oder gar Krücken gebraucht. Krücken in der Schule aber sind die

*) Manche, z. B. die bei Bange in Halberstadt erschienenen, sind raffiniert angelegt. Leider versagt das Strafgesetz in solchem Falle. Wenn ein Buchhändler aber derartige Ware zu verkaufen sich für zu gut hält, so macht er sich, obgleich er nichts dabei verdient, um die Jugend sehr verdient.

Übersetzungen. Wer sie benutzt, stellt sich selbst das Zeugnis aus, dass er das von ihm Verlangte aus eigenen Kräften nicht leisten kann oder will, und macht sich auch des Ungehorsams schuldig. Denn da wir zur Selbstthätigkeit und Selbständigkeit erziehen wollen, so verbieten wir natürlich aufs strengste den Gebrauch von Übersetzungen. Solche heissen mit Recht „Eselbrücken.“ Denn wer sich ihrer bedient, betrügt nur sich selbst. Schon nach kurzer Zeit weiss ich ganz genau, was jemand aus eigenen Kräften leisten kann. Auf diese aber ist der Schüler in gewissen entscheidenden Stunden doch einzig und allein angewiesen. Darum lehre jedes Elternhaus die Jugend: „Üb' immer Treu und Redlichkeit!“ Aber nicht bloss durch Lehre und Beispiel, sondern auch durch Gewöhnung wird der Geist der Jugend gebildet.

Das gilt auch von einem anderen Grundzuge des christlich-sittlichen Lebens: der Einfachheit. „Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet.“ Dies Bibelwort scheinen auch eifrige Kirchengänger nicht immer zu beachten. Denn es ist keine Frage, „dass wir Deutschen zu viel gute Zeit einer Geselligkeit opfern, bei der Essen und Trinken eine viel zu grosse Rolle spielen.“*) Um froh und glücklich zu sein, bedarf man des Überflusses nicht. Den Segen des Lebens machen die leiblichen Genüsse nicht aus, vielmehr sind sie nur als Mittel zu edler (d. h. den Geist anregender) Geselligkeit zu billigen. Auch in solcher Richtung bilde man den Geist der Jugend, durch Lehre und besonders durch Beispiel. —

Seit etwa 15 Jahren sind so einschneidende Änderungen mit dem höheren Schulwesen vorgenommen, dass darüber oft eine ebenso begreifliche wie bedauerliche Unklarheit herrscht. Manche wissen nicht, dass in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde die Lehrziele für die entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Lehranstalten im wesentlichen dieselben sind; manche wissen auch nicht, dass der Lehrplan der drei untersten Klassen des Gymnasiums und Realgymnasiums bis auf eine Stunde völlig übereinstimmt. Manche wissen aber auch nicht, dass es noch immer eine **Vorschule** giebt, die „organisch“ mit höheren Lehranstalten verbunden ist. Das gilt auch von der unsrigen. Gewisse Kreise führen gegen die Vorschulen allerlei ins Feld, und zwar besonders soziale Gründe. Die Vereinigung aller Kinder in Volks- oder Bürgerschule**) soll ein unfehlbares Mittel zur Annäherung der verschiedenen Stände und zur Ausgleichung der Klassengegensätze sein. Wer mit den „Kindern des Volkes“ 3—4 Jahre die Schule besucht habe, werde stets für sie ein warmes Herz behalten. Ich meinerseits versäume keine passende Gelegenheit, um meine aus dem Studium der Geschichte und dem Verkehre mit den lieben Mitmenschen gewonnene Überzeugung ganz offen und frei auszusprechen (denn damit wird der Sache allein gedient, mag es Personen auch nicht angenehm zu hören sein), dass nämlich selbstgefälliger Standeshochmut und engherziger Kastengeist zu jeder Zeit und an jedem Orte von Übel sind. Aber hätte ich einen Sohn, so liesse ich ihn eine Vorschule besuchen. Denn es ist eine zu ideale Anschauung, dass auf der Volksschule die Standesgegensätze wirklich ausgeglichen werden können. „Das Bewusstsein sozialer Unterschiede wird durch die Berührung der verschiedenen Stände im Kindesalter keineswegs abgeschwächt. Nicht durch Vermischung werden sie ausgeglichen, sondern eher durch besonnene Scheidung.“ Beseitigt doch auch der neunjährige Besuch einer höheren Lehranstalt durchaus nicht die Standesgegensätze. Die Knaben verkehren gewöhnlich miteinander, deren Eltern nach Stand und Vermögen in ähnlichen Verhältnissen leben; wenn aber die Schulzeit

*) So urteilt ein Meister auf dem Gebiete der Völkerkunde, Fr. Ratzel. (Beilage zur Allg. Z. 12. Okt. 1896.)

**) Keine „Standes-“, sondern auch eine Volks- oder Bürgerschule ist jede höhere Lehranstalt. Denn auf ihr sind irgendwelche Vorrechte irgend einem Stande nicht eingeräumt. Der brave und fleissige Schüler wird versetzt, der nicht brave und träge bleibt sitzen, mag sein Vater ein reicher Kaufmann oder ein armer Handwerker, ein wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Excellenz“ oder ein Unterbeamter sein. Beiläufig: auf Grund sorgfältiger Erwägungen und eingehender Beobachtungen werden die Versetzungen in Konferenzen, nicht von einem einzelnen, bestimmt. Kein schlechterer Dienst aber könnte einem Schüler erwiesen werden, als wenn er unreif versetzt würde.

erst verschwunden ist, so zeigt es sich noch viel mehr, dass ein vertraulicher Verkehr, wenige Ausnahmen zugelassen, nur zwischen jungen Leuten derselben Gesellschaftsklassen besteht. Und es ist auch ganz natürlich, dass solche Leute sich aneinander schliessen, die etwa dieselben Ansprüche an das Leben machen und sie auch befriedigen können. Das mag man von idealem Gesichtspunkte aus noch so sehr bedauern — an der nackten Thatsache wird dadurch nichts geändert. Und nun will man die Welt glauben machen, dass durch nur 3—4jährigen Besuch der Elementarschule eine Annäherung der Stände herbeigeführt oder gar die Lösung gewisser sozialer Fragen gefördert werden könne? Man hat im Gegenteil oft genug Gelegenheit zu beobachten, dass Kinder, die von einer Elementarschule auf eine höhere Lehranstalt übergehen, von den zurückbleibenden Kameraden mit scheelen Augen angesehen und mit höhnischen Worten verfolgt werden, so dass man vielmehr wünschen köpnte, Kinder, die nun einmal bestimmt sind, verschiedene Lebenswege zu gehen, wären sich gar nicht erst näher getreten, um nicht auf der einen Seite etwa Hochmut und auf der anderen Missgunst zu erregen.

Ausserdem — zeigt denn etwa die Erfahrung, dass sogenannte Emporkömmlinge, welche die Elementarschule durchgemacht und gar keinen Fuss auf eine höhere Lehranstalt gesetzt haben, ein wärmeres Herz und eine offenere Hand für das leidende Volk haben, als solche Leute, die aus höheren Lehranstalten hervorgegangen sind und sich etwa eines langjährigen, ererbten Besitzstandes erfreuen? So lange man das nicht beweisen kann, hat jene Behauptung der gegen die Vorschulen agitatorisch Vorgehenden absolut keinen Wert. Handelt es sich um gemeinnützige Zwecke, namentlich um das Wohl der unteren Gesellschaftsklassen, so findet man bei den sogenannten „guten alten Familien“ oft mehr Verständnis und Entgegenkommen als bei den Emporkömmlingen, die oft vergessen zu haben scheinen, aus welchem Stande sie selbst hervorgegangen. Möge die gewaltige Bedeutung der Volks- und Bürgerschule für die Wohlfahrt der Nation nie und nimmer unterschätzt werden! Aber für die in Bezug auf Volkswohlfahrt (äussere und innere) nicht minder wichtige höhere Bildung, wie sie die höheren Lehranstalten bieten, bereitet die Vorschule besser vor als die Volksschule. In dieser müssen (die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder in die Schule ihres Bezirkes zu schicken und brauchen kein Schulgeld zu bezahlen) auch Rohe^{*)} und Unfähige mit unterrichtet werden; deshalb ist es gar nicht möglich, dass diese Schule durchgängig gleichmässige Erfolge erzielt und auf die Sexta höherer Lehranstalten irgendwelche Rücksicht nimmt. Letztere aber bauen sich durchaus nicht auf Volks- oder Bürgerschule auf, sondern verfolgen ganz besondere Zwecke und haben deshalb ihre ganz besonderen Lehrpläne. Kommt nun in Sexta ein Gemengsel von Knaben mit der verschiedenartigsten Vorbildung zusammen, so wird die Aufgabe der höheren Lehranstalt natürlich erschwert; ebenso natürlich aber wird sie erleichtert, wenn ein möglichst gleichartiges, in Kenntnissen und Zucht gleichmässig und deshalb besser vorbereitetes Schülermaterial sich vorfindet. Das kann nun weder Privatunterricht noch Volksschule in der Weise liefern, wie die sog. Vorschule. Ihre Bedeutung liegt gerade darin. Sie soll die für Sexta wünschenswerte Vorbereitung in möglichst geringer Stundenzahl geben; sie ist durchaus keine Privatschule, sondern „nur eine in bestimmter Richtung nach bestimmtem Bedürfnis eigenartig gestaltete, sonst aber durchaus der allgemeinen Regel folgende Form der allgemeinen Volksschule selbst“ und als solche vom Minister unter dem 23. April 1883 ausdrücklich anerkannt.

Noch eins sei hervorgehoben. In unserer Vorschule beginnt der Unterricht im Winter erst um 9, im Sommer erst um 8 Uhr (nur an 1 Tage musste im verflossenen Schuljahre für die erste

^{*)} „Bei den grossen Massen der Volksschule wird selbst durch die schärfsten Massregeln kaum mehr als ein bloss gesetzliches Verhalten erzwungen. Vielfach sind die Beispiele sittlicher Gefährdung durch Roheit und Gemeinheit, schon früh werden den Kindern die Augen für die Brutalität und den Unflat der Welt geöffnet.“ Aus den Verhandlungen der preussischen Direktoren-Versammlungen, Band XVI.

Klasse eine Abweichung von dieser Regel stattfinden), nachmittags wird niemals unterrichtet. Beides weiss der zu würdigen, der die alte Erfahrung am eigenen Fleisch und Blut gemacht hat: wird Kindern früh morgens der Schlaf gekürzt, obgleich sie dessen noch bedürftig sind, so geschieht das stets auf Kosten der Gesundheit. Sie vermögen dann am Tage dem Unterricht nicht mit der erforderlichen Frische und Freudigkeit zu folgen und zeigen oft ein missmutiges und gereiztes Wesen. Dann schwindet aber auch wohl die Lust zur Thätigkeit und das Vertrauen zu den Lehrern, und deren Bemühungen sind dann leider ohne den wünschenswerten Erfolg.

Schliesslich weise ich darauf hin, dass die in den unteren Klassen benutzten Lehrbücher auch in den oberen oft zu Wiederholungen gebraucht werden müssen, also auf keinen Fall verkauft werden dürfen. Die Anstalt ist übrigens in stand gesetzt, Schulbücher — auch Lexika, Atlanten und andere kostspielige — an solche bedürftige Schüler auszuleihen, die in bezug auf Betragen, Aufmerksamkeit und Fleiss keinen Anlass zu Tadel geben. Diese Vergünstigung wird besonders willkommen sein, wenn mehrere Geschwister die Schule besuchen. Damit die Bücher mit Beginn des neuen Schuljahres ausgeliehen werden können, sind die Gesuche rechtzeitig dem Direktor oder dem betr. Ordinarius vorzutragen.

I. Lehrverfassung.

1. Verteilung der Unterrichtsgegenstände auf die einzelnen Klassen des Realgymnasiums im Jahre 1895/96.

	VI.	V.	IV.	III.B.	III.A.	II.B. 1.	II.B. 2.	II.A.	I.	Summa
Christliche Religionslehre	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19
Deutsch und	4	3	3	3	3	3	3	3	3	28
Geschichtserzählungen										
Lateinisch	8	8	7	4	4	3	3	4	4	45
Französisch	—	—	5	5	5	4	4	4	4	31
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	3	18
Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	3	3	28
Erdkunde	2	2	2	2	2	1	1			
Rechnen und Mathematik	4	4	4	5	5	5	5	4	4	40
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	2	—	—	14
Physik	—	—	—	—	—	3	3	3	3	16
Chemie	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Summa (ohne Singen und Turnen):	25	25	29	30	30	30	30	30	30	259

2. Verteilung des Unterrichts unter die einzelnen Lehrer des Realgymnasiums und der Vorschule im Jahre 1896/97.

Lehrer	Ord.	I	OII	UII ¹	UII ²	OIII	UIII	IV	V	VI	1. Vor- schulkl.	2. Vor- schulkl.	3. Vor- schulkl.	Sa.
Prof. Stutzer Direktor.		3 Deut. 3 Gesch.					4 Gesch. u. Erdk.							10
Prof. Dr. Heller Oberlehrer.	OII	4 Math.	4 Math. 3 Physik 1 Zeichn.	5 Mathematik 1 Zeichnen										18
Prof. Dr. Lange Oberlehrer.	I	4 Franz. 3 Engl.	4 Franz. 3 Engl.		4 Franz.									18
Prof. Schuhardt Oberlehrer.	UII ²	4 Latein	4 Latein			3 Latein 3 Deut. 2 Relig.	2 Relig.							18
Prof. Miede Oberlehrer.	UII ¹	2 Relig.	3 Deut. 2 Relig.	3 Latein 3 Deut. 3 Gesch. u. Erdk. 2 Relig.			2 Relig.							20
Prof. Dr. Nordmann Oberlehrer.		3 Physik 2 Chemie	2 Chemie	3 Physik 2 Naturb.	3 Physik	5 Math.								20
Dr. Nathusius Oberlehrer.	OIII		3 Gesch.			4 Latein 3 Deut. 2 Gesch.		7 Latein						19
Schneider Oberlehrer.	V							2 Relig. 2 Gesch.	8 Latein 3 Deut. 2 Relig.	4 Deut.				21
Depker Oberlehrer.	VI	3 Turnen				3 Turn.	5 Math. 3 Turn.	3 Turn.	8 Latein 3 Turnen					28
Hobohm Oberlehrer.	UIII			3 Gesch. u. Erdk.	5 Franz.	5 Franz. 4 Latein 3 Deut.								20
Dr. Wedde Oberlehrer.	IV			2 Natur- beschr.	2 Natur- beschr. 2 Erdk.	2 Natur- beschr. 3 Engl.	4 Rechn. u. Math. 2 Naturb. 2 Erdk.	2 Natur- beschr.	2 Natur- beschr.					23
Dr. Fass Oberlehrer.			3 Engl. 4 Franz.	3 Engl.	3 Engl.		5 Franz. 3 Deut.							21
Wehling Zeichenlehrer.		2 Zeichn.	1 Zeichn.	1 Zeichn.	1 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Schreib. 2 Zeichn.	2 Schreib.	4 Schreib.	4 Schreib.		25
Richter Elementarlehrer.	1. V.								4 Rechn. 2 Erd- kunde	4 Rechn. 3 Relig. 2 Erdk.	4 Rechn.	4 Rechn.		23
Lehnert Vorschullehrer.	2. V.	3 Gesang							2 Gesang	2 Gesang	1 Gesang 2 Heim- kunde	8 Deut. 1 Gesang	5 Rechn. 2 Ansch- Unterr. 1 Gesang	27
Weissenborn Vorschullehrer.	3. V.									8 Deut. 2 Relig.	2 Relig. 1 Heim- kunde		7 Schreibl.	22
											1 Turnen	1 Turnen		

3. Übersicht über die durchgenommenen Lehraufgaben.

Da im vorigen Berichte der ausführliche Lehrplan veröffentlicht ist, so wird diesmal die Übersicht kürzer gehalten.

Prima. Lehrgang zweijährig.

Aufgabe des zweiten Jahres. Ord. Prof. Dr. Lange.

Religion 2 St. Miehe. — Kirchengeschichte: das Judenchristentum; die paulinische Auffassung von der Person und dem Werke Christi; Augustinus und Pelagius; die Erhebung der römisch-katholischen Kirche. — Bibelkunde: Evangelium Johannis, Brief an die Philipper und Philemon und Auswahl aus dem ersten Johannis-, dem ersten Korinther- und Galaterbriefe. — Glaubens- und Sittenlehre: Die drei alten Symbole aus der Augsburger Konfession Art. 1, 3, 2, 18, 4, 6 (Gotteslehre, Christologie, Heilslehre: Sünde und Gnade, vom freien Willen, Rechtfertigung und Heiligung), 15 (das christliche Vollkommenheitsideal)

Deutsch. 3 St. Der Direktor. — 8 Aufsätze, 5 häusliche, 3 in der Klasse; daneben, wie in anderen Fächern freie Ausarbeitungen in der Klasse (die Aufgaben s. unten). Übungen im Disponieren. — Lektüre: König Ödipus, Braut von Messina, Iphigenie, Goethes und Schillers Gedankenlyrik; Proben von Dichtungen des 19. Jahrhunderts; Lessings Laokoon. — Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte vom Beginn des 16 bis Ende des 18. Jahrhunderts mit Berücksichtigung der Schriften und Dichtungen (Luther, Hans Sachs, Gottsched, die Schweizer, Klopstock, Lessing). Vorträge der Schüler über Leben und Werke von Dichtern, sowie über den Inhalt gelesener Prosaabschnitte.

Latein. 4 St. Schuhardt. Verg. Aen. Auswahl. Cic. in Cat. III. Liv. XXI und XXII. Übersetzungen auch ohne Vorbereitung. Schriftliche Übersetzungen aus dem Latein nur als Klassenarbeiten. Im Anschluss an ihre Rückgabe verschiedenartige Wiederholungen.

Französisch. 4 St. Lange. — Lekt.: Mignet, Histoire de la révolution française II, Molière, Les précieuses ridicules, les femmes savantes. Daudet, Tartarin. Zusammenfassen des Inhalts des Gelesenen. Auswendiglernen einiger poetischer Abschnitte. — Wiederholung und Erweiterung der Grammatik, teils systematisch, teils im Anschluss an die schriftlichen Arbeiten und sonstigen Übungen; Phraseologisches; induktive Aneignung des für die Lektüre und die Schreibübungen Notwendigen aus der Stilistik, Synonymik und Metrik. Sprechübungen in jeder Stunde.

Englisch. 3 St. Lange. — Lekt.: Macaulay, History of England I; Shakespeare, Macbeth; Scott, Ivanhoe. Im übrigen wie beim Französischen!

Geschichte. 3 St. Der Direktor. — Wiederholung der mittelalterlichen Geschichte; eingehende Behandlung der Zeit von 1648—1890, insbesondere der preussisch-deutschen Geschichte (vom grossen Kurfürsten an), im Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen. Dabei Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. Im Anschluss an die Lebensbilder des grossen Kurfürsten, Friedrich Wilhelms I., Friedrichs des Grossen, Friedrich Wilhelms III. und Wilhelms I. Eingehen auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung bis 1890. — Gelegentliche Wiederholungen auch aus der Erdkunde; vergleichende Übersicht der wichtigsten Verkehrs- und Handelswege bis zur Gegenwart.

Mathematik. 4 St. Heller. — Analytische Geometrie der Ebene. Sphärische Trigonometrie nebst Anwendungen auf mathematische Erdkunde. Wiederholungsaufgaben aus allen Teilen der Elementarmathematik, teils mündlich, teils schriftlich.

Physik. 3 St. Nordmann. — Optik einschliesslich der Lehre von der strahlenden Wärme. Wiederholung und Erweiterung früherer Pensen. Monatliche schriftliche Arbeiten, abwechselnd mit Chemie.

Chemie. 2 St. Nordmann. Metalloide und allgemeine Wiederholungen.^{*)}
Zeichnen. 2 St. Wehling. Freihand- und Linearzeichnen.

Ober-Sekunda. Lehrgang einjährig.

Ord.: Prof. Dr. Heller.

Religion. 2 St. Miehe. Lesen der Apostelgeschichte und von Abschnitten aus dem I. Petrus-, I. Thessalonier-, Jacobusbriefe, sowie aus den Pastoralbriefen. Wiederholung des Katechismus, der Sprüche und Kirchenlieder.

Deutsch. 3 St. Miehe. — 8 Aufsätze, 6 zu Hause, 2 in der Klasse. Übungen im Disponieren und kleine Vorträge. Einführung in das Nibelungenlied unter Veranschaulichung durch Proben aus dem Urtexte; Darstellung der ganzen Dichtung nach Aufbau und Ausführung. Ausblicke auf nordische Sagen und die grossen germanischen Sagenkreise, auf die höfische Epik und die höfische Lyrik. — Einzelne sprachgeschichtliche Belehrungen durch typische Beispiele. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. — Lektüre: Wallenstein; meist privatim: Maria Stuart, Götz und Egmont, sowie Prosastücke aus Schillers Abfall der Niederlande, 30-jähr. Krieg und Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit I. Auswendiglernen von Gedichten.

Latein. 4 St. Schuhardt. Ovid. Metam., Auswahl, Curt., Auswahl und Caesar, Bell. civ. I., zuweilen auch ohne Vorbereitung. — Schriftliche Übersetzungen aus dem Lat. nur als Kl.-Arb. Im Anschluss an deren Rückgabe grammat. Wiederholungen.

Französisch. 4 St. Lange. Lekt.: Thierry, Guillaume le Conquérant; Molière, Le bourgeois gentilhomme; Theuriet, Les enchantements. Über Grammatik, schriftl. Arbeiten und Sprechübungen s. bei Prima!

Englisch. 3 St. Lange. Lekt.: Dickens, A Christmas Carol; Macaulay, Lord Clive. Im übrigen wie beim Französischen.

Geschichte. 3 St. Nathusius. Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen. Übersicht der Diadodenreiche, bes. des Ptolemäerreichs und seiner hellenistischen Kultur. Römische Geschichte, genauer von dem Auftreten des Pyrrhus bis zum Tode des Augustus, alles unter besonderer Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. — Vergleichende Übersicht der wichtigsten Verkehrs- und Handelswege, sowie sonstige erdkundliche Wiederholungen.

Mathematik. 4 St. Heller. — Arithmetik: Schwierige quadratische Gleichungen; arithmetische und geometrische Reihen 1. Ordnung; Zinseszins und Rentenrechnung. — Trigonometrie: Goniometrie nebst schwierigeren Dreiecksberechnungen. — Stereometrie: Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie. — Planimetrie: Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Ähnlichkeitspunkten und Achsen; Konstruktion algebraischer Ausdrücke — Wöchentlich abwechselnd eine schriftliche Klassenarbeit und eine häusliche Arbeit.

Physik. 3 St. Heller. — Wärmelehre (mit Ausschluss der Wärmestrahlung) nebst Anwendung auf die wichtigsten meteorologischen und klimatologischen Thatsachen. Magnetismus und Elektrizität.

Chemie. 2 St. Nordmann. — Substitutionsprozesse (Reduktionen). Stöchiometrie (mit Ausschluss der Volumverhältnisse), Atomtheorie und Zeichensprache. Säuren, Basen, Salze.

^{*)} Am 25. August 1896 besuchten die Primaner in Begleitung des Prof. Dr. Nordmann die städtische Gasanstalt, wo Herr Direktor Zinck in zuvorkommendster Weise die Führung übernahm und die Demonstration des Betriebes mit einem instruktiven Vortrag über die chemischen und physikalischen Grundlagen desselben verband, wofür ihm hierdurch nochmals im Namen der Anstalt herzlicher Dank gesagt wird.

Zeichnen. 2 St. — 1 St. Heller. Geometrisches Zeichnen: Projectivistische Darstellungen von Flächen aus Grund- und Aufriss; Durchdringungen. — 1 St. Wehling. Zeichnen nach plastischen Ornamenten und Architekturformen; Übungen im Malen.

Unter-Sekunda. Lehrgang einjährig.

Ord.: c. 1. Prof. Miehe; c. 2. Prof. Schuhardt.

Religion. Bibelkunde: Das Reich Gottes im neuen Testamente; Lesen entsprechender biblischer Abschnitte, eingehend die Bergpredigt, auch Gleichnisse. — Sicherung der erworbenen Kenntnis des Katechismus und der früher gelernten Lieder, Sprüche und Psalmen. Neu: das Lied „O heiliger Geist“ und Psalm 139, 1—12, 23, 24. Erklärung einiger Psalmen. Reformationsgeschichte im Anschlusse an ein Lebensbild Luthers.

Deutsch. Praktische Anleitung zur Aufsatzbildung durch Übungen im Auffinden und Ordnen des Stoffs. 10 Aufsätze. Lektüre: Hermann und Dorothea; Balladen und Romanzen; Minna von Barnhelm; Wilhelm Tell; Jungfrau von Orleans (z. T. privatim). Kurze biographische Übersicht über Lessing, Goethe und Schiller mit Auffrischung und Ergänzung der früher gelesenen oder gelernten Dichtungen. Auswendiglernen von Dichtungen und Dichterstellen. Erste Versuche im Vortrag über Gelesenes.

Latein. Caes. Bell. Gall. VII., auch ohne Vorbereitung; Erklärung und Einübung des daktylischen Hexameters; Ovid. Metam., Auswahl. — Grammatik und schriftl. Übungen.

Französisch. Ercmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit. Choix de nouvelles modernes II. — Grammatik. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Sprechübungen in jeder Stunde.

Englisch. Burnett, Little Lord Fauntleroy. Gardiner, Historical Biographies. — Grammatik. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Sprechübungen in jeder Stunde.

Geschichte. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritte Friedrichs des Grossen bis 1890 unter Berücksichtigung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung im Anschlusse an die Lebensbilder der Herrscher.

Erdkunde. Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. Die bekanntesten Verkehrs- und Handelswege der Jetztzeit.

Mathematik. Arithmetik. Das Wichtigste über Begriff und Anwendung des Logarithmus nebst Übungen im logarithmischen Rechnen; quadratische Gleichungen. — Trigonometrie. Anfangsgründe der Trigonometrie und Berechnung von Dreiecken. — Stereometrie. Die notwendigsten stereometrischen Sätze über Ebenen und Gerade; die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten.

Naturwissenschaften. Naturgeschichte. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, sowie über Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten, Gärungspilze, Krankheits- und Fäulnis-erreger. Anatomie und Physiologie des Menschen nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. Naturlehre. Propädeutischer Unterricht in der Chemie, Elemente der Kristallographie. Kurzgefasste Aufklärung über Gegenstand und Aufgabe der Physik; Elemente der Wärmelehre; Statik fester, flüssiger und luftförmiger Körper; einige akutische und optische Erscheinungen.

Zeichnen. 2 St. Geom. Zeichnen. Die Anfänge der Projektionslehre: die Projektionen einfacher Körper in verschiedenen Ansichten mit Schnitten und Abwickelungen. Freihandzeichnen. Zeichnen nach plastischen Ornamenten und Architekturformen.

Eine Befreiung vom Religionsunterrichte ist nicht nachgesucht worden.

Turnen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschulklassen) im S. 235, im W. 228 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterrichte überhaupt:	Von einzelnen Übungsarten:
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 5 im W. 5	im S. 1 im W. 1
aus anderen Gründen:	im S. 1 im W. 1	im S. — im W. —
zusammen:	im S. 6 im W. 6	im S. 1 im W. 1
also v. d. Gesamtzahl der Schüler:	i. S. 2,55% i. W. 2,63%	i. S. 0,4 i. W. 0,44%

Von einer besonderen Vorturnerstunde abgesehen waren für den Turnunterricht wöchentlich insgesamt 15 Stunden angesetzt. Ihn erteilte Oberlehrer Depker.

Es bestanden bei 9 getrennt zu unterrichtenden Klassen 5 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 27, zur grössten 70 Schüler. Die Vorschüler turnten unter der Leitung des Vorschullehrers Weissenborn in zwei Abteilungen zu je 30.

Für das Turnen stehen der Anstalt ein Turnplatz und eine Turnhalle zur Verfügung, welche von der Anstalt etwa 7 Minuten entfernt sind. Der Turnplatz wird auch von der Oberrealschule und vorläufig auch von 2 Volksschulen, die Turnhalle von der Oberrealschule benutzt.

Im Sommerhalbjahr 1896 war den Schülern am Dienstag-Nachmittag Gelegenheit zu Turnspielen auf dem Anger gegeben. Die Beteiligung betrug 74%. Die Leitung der Turnspiele hatte Oberlehrer Depker.

Vereinigung von Schülern zur Pflege von Bewegungsspielen und Leibesübungen bestehen an der Anstalt nicht.

Freischwimmer sind ihrer Angabe nach 87 Schüler, also 36,3% der Gesamtzahl; von ihnen erlernten im Berichtsjahre das Schwimmen 23 Schüler.

Gesang.

1—V. Vierst. gem. Chor 1 St. Tenor und Bass 1 St. Sopran und Alt 1 St. Choräle, Motetten, Psalmen; Volks- und Vaterlandslieder.

V. 2 St. Ergänzung der Notenkenntnis. Einst. Choräle, zweist. Volks- und Vaterlandslieder.

VI. 2 St. Notenkenntnis, Treffübungen. Einst. Choräle und Lieder.

4. Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen.

Prima.

- a. Das Haben und das Heissen ist nur des Lebens Schein; willst du wahrhaftig leben, so musst du etwas sein. b. Vorteile und Nachteile des Sports.
- a. Der Lorbeerkrantz „ein Zeichen mehr des Leidens als des Glücks“. b. „Mit leisen Tritten schlich er seinen bösen Weg; so leis und schlau ist ihm die Rache nachgeschlichen“.
- Der miles perpetuus unter dem grossen Kurfürsten und seine Bedeutung.
- Schillers Wallenstein als tragischer Held.
- a. Meide auch den bösen Schein! b. „Der Übel grösstes ist die Schuld“.

6. Wie erklärt sich Preussens Fall 1806?
7. Ipbigenie und Beatrice.
8. Not entwickelt Kraft — nachgewiesen aus der preussischen Geschichte 1807—1815.
4., 6. und 8. waren Klassen-, 4. und 8. zugleich Reifeprüfungsaufsätze.

Obersekunda.

1. Welchen Zweck verfolgt Schiller mit den eingehenden Schilderungen in seinen Romanzen: „Die Bürgerschaft“, „der Taucher“, „der Kampf mit dem Drachen“, „der Handschuh“ und „die Kraniche des Ibykus“?
2. Welche Bezeichnungen hat unsere Muttersprache für den Begriff des Sterbens?
3. Das Verhältnis Gützens zu Weislingen.
4. Wie gewinnt Siegfried Kriemhilden?
5. Man lebt nur einmal — ein Wahlspruch für Thoren und Weise.
6. Wie verwendet Schiller in seinem Liede von der Glocke das Kunstmittel des Gegensatzes?
7. Lebens- und Charakterbild Walthers von der Vogelweide.
8. Aus welchen Gründen wünscht Elisabeth Marias Tod?

Untersekunda A.

1. Feierabend im Sommer.
2. Der Marktplatz in Hermanns Vaterstadt.
3. Wie greift der Pfarrer in den Gang der Handlung von „Hermann und Dorothea“ ein?
4. Aus welchen Gründen konnte Friedrich der Grosse im siebenjährigen Kriege über seine Feinde siegen?
5. Die Theatervorstellung in den Kranichen des Ibykus.
6. Die Kunst des Gesanges. (Nach einschlägigen Gedichten).
7. Attinghausen und Rudenz — Vertreter der alten und neuen Zeit.
8. Inhalt der Rütli Szene.
9. Das Verdienst Preussens um die Befreiung Deutschlands von der französischen Fremdherrschaft.
10. Prüfungsarbeit.

Untersekunda B.

1. Der Nutzen der deutschen Kolonien.
2. Unser Schulhaus.
3. Das Besitztum des Wirts zum goldenen Löwen.
4. Schilderung einer Gebirgswanderung und ihrer Vorzüge.
5. Welche Umstände führen zur Entdeckung der Mörder des Ibykus?
6. Jäger und Fischer. (Ein Vergleich).
7. Tellheims Begegnung mit Frau Marloff.
8. Friede ernährt, Unfriede verzehrt.
9. Gliederung und Verlauf der Rütli Szene.
10. Prüfungsarbeit.

5. Aufgaben zu den französischen Aufsätzen.

Prima.

1. a. Analyse des *Précieuses ridicules*. b. *Prise d'Orléans*.
2. *Frédéric II en 1757*.
3. *Première guerre entre Charles-Quint et François premier*.
4. *Période suédoise de la guerre de Trente ans*.
5. *Guerre de la Prusse et de l'Autriche contre le Danemark*.
6. *Combats de la deuxième armée prussienne jusqu' à la bataille de Koeniggraetz*.
7. *Bataille de St. Quentin*.
8. *Première partie de la guerre de Sept ans jusqu' à la bataille de Rosbach*.
4 und 8. waren Klassen- und zugleich Reifeprüfungsaufsätze.

Obersekunda.

1. *Visite de Harold en Normandie*.
2. *Harold et Tostig*.
3. *Bataille de Spichern*.
4. *Dernière sortie de Paris*.

6. Aufgaben für die kleinen freien Klassenarbeiten.

Prima.

1. Die sprachliche Bedeutung der Bibelübersetzung Luthers.
2. Wie kommt ein deutsches Reichsgesetz und wie ein preussisches Staatsgesetz zu stande?
3. Welche Gefühle und Gedanken bewegen Juno beim Anblick der glücklichen Landung des Aeneas in Latium?
4. Inwiefern trugen die Kriege der englischen Könige gegen Frankreich zur Vermischung der feindlichen Rassen in England bei?
5. Das Zusammentreffen von Trissotin und Vadius im Salon Philamintes. (Les Femmes savantes III, 5).
6. Die Analyse des Äthylens.
7. Wirkung der Niederlage am trasimenischen See in der Stadt Rom.
8. Wie erklärt es sich, dass die preussische Politik 1864 im Widerspruch zu der öffentlichen Meinung in Preussen und Deutschland stand?
9. Welchen Einblick gewährt die Schilderung des Mahls beim Sachsen Cedrik (Scott, Ivanhoe) in das Verhältnis der englischen und normannischen Rasse in England zur Zeit Richards I. Löwenherz?
10. Zusammentreffen Tartarinus mit dem Pantherjäger Banbonnel (Daudet, Tartarin de Tarascon.)

Obersekunda.

1. Beschreibung der Reibungselektroskopmaschine.
2. Hildebrand nach dem Hildebrandsliede
3. Worin zeigt sich bei Ovid des Sonnengottes Vaterliebe zu Phaeton?
4. Vorbereitungen Herzog Wilhelms zum Kriege gegen England.
5. Wie feierte Scrooge Weihnachten?
6. Alcibiades in Sparta.
7. Das Kohlenoxydgas.
8. Die Verbrüderungsversuche der Soldaten des Afranius und Petrejus mit denen Cäsars bei Herda.
9. Die Machtstellung Roms und Karthagos vor dem Beginne der punischen Kriege.
10. Einnahme und Verteidigung Arcots durch Clive.
11. Wie kommt Mortimers Gesinnungswechsel zu stande?
12. Was versteht man unter latenter Wärme, und wie bestimmt man die des Wasserdampfes?
13. Wodurch wurde die Missstimmung der angelsächsischen Bevölkerung gegen die normannischen Eroberer hervorgerufen?
14. Darstellung von Kupferoxyd auf trockenem und nassem Wege.

II. Mitteilung aus den Verfügungen der Behörden.

Provinzial-Schulkollegium

setzt durch Verf. vom 2. Januar 1897 die Ferien für 1897 folgendermassen fest:

Bezeichnung der Ferien	Dauer	Schluss des Schulunterrichts	Wiederbeginn
Osterferien	2 Wochen	Mittwoch, den 7. April	Donnerstag, den 22. April
Pfingstferien	5 Tage	Freitag, den 4. Juni, nachm.	Donnerstag, den 10. Juni
Sommerferien	4 Wochen	Sonnabend, den 3. Juli	Dienstag, den 3. August
Herbstferien	2 Wochen	Mittwoch, den 29. September	Donnerstag, den 14. Oktober
Weihnachtsferien	2 Wochen	Mittwoch, den 22. Dezember	Donnerstag, den 6. Januar 1898

Ministerialverfügung

vom 30. Januar 1897 trifft Bestimmungen hinsichtlich der Feier des 100jährigen Geburtstages Wilhelms I. am 21., 22. und 23. März (Kirchgang, Schulfeier, Ausflüge u. dgl. sollen stattfinden).

III. Chronik.

1. Veränderungen im Lehrerkollegium.

Mit Schluss des Sommerhalbjahres trat der älteste Lehrer der Anstalt, der an ihr 42 Jahre unermüdlich thätig gewesen ist, der Zeichenlehrer Jordan, in den wohlverdienten Ruhestand. Bei der Schlussfeier widmete der Direktor dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte, wies darauf hin, wie er seine wahrlich schwierige Aufgabe zu erfüllen stets mit allen Kräften treu bemüht gewesen ist, überreichte ihm den von S. Maj. dem Könige durch Erlass vom 14. September verliehenen Kronenorden IV. Klasse und wünschte ihm einen sonnigen, gesegneten Lebensabend. An seine Stelle trat der Zeichenlehrer am Gymnasium in Demmin, W. Wehling (geb. 25. Februar 1861, vorgebildet auf dem Realgymnasium in Perleberg und auf der Königlichen Kunstschule in Berlin, wo er sich am 31. März 1883 die Lehrbefähigung für Zeichnen erwarb; dazu kam am 21. März 1895 die für Turnen).

2. Prüfungen.

Die mündliche Reifeprüfung im Herbsttermin fand am 28. September 1896 statt, die im Ostertermin wird am 19. März abgehalten werden; den Vorsitz führte und wird führen der zum Königlichen Kommissar ernannte Direktor. Das Patronat vertrat Stadtrat Anton und wird vertreten Bürgermeister Stolle.

Die mündlichen Abschlussprüfungen fanden statt am 24. März und 29. September 1896, auch sie unter dem Vorsitz des Direktors.

3. Feiern.

Am 16. Juni, bei prachtvollem Wetter, unternahmen die unteren Klassen einen Ausflug in den Huy, die mittleren und oberen in die Brockengegend (die Untertertia auf den Brocken selbst). — Am Sedantage fuhren Schüler und Lehrer mit vielen Angehörigen nach Suderode. Die meisten Klassen zogen vormittags zur Viktorshöhe; nachmittags ward auf dem Felsenkeller eine Feier veranstaltet; die — den Spätsommer traurig kennzeichnende — Ungunst der Witterung vermochte dabei den Frohsinn der Jugend nicht zu beeinträchtigen. — Am 12. Dezember ward eine Abendunterhaltung im grossen Saale des Stadtparks veranstaltet. Das Programm war folgendes:

1. Chorgesang und Terzett aus der „Schöpfung“ von Haydn.
2. Ansprache des Direktors.
3. Instrumentalmusik. Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn.
Klavier. (Langerbeck U I, Voss U II.)
4. Vortrag über die Halberstädter Schicht 1423. (O. Strube U I.)
5. Deklamation. Lied vom schwarzen Adler von Treitschke. (Lange O II.)
6. Chorgesang mit verbindender Deklamation. Sechs altniederländische Volkslieder von Kremser.

* 7. Dramatische Darstellung mit Chorgesang. Die Salzburger in Wernigerode 1732. Aus einem Schulfestspiele von Dr. Drees.

Prolog (Depker O II). Personen: Schütze, Rektor (Alers O II). Ludwig Gleim, Schüler (Ehrich U II A). Lau, Superintendent (Witte O II). Ansteck, Führer der Exulanten (Backhaus O II).

8. Instrumentalmusik. Romanze von Svendsen für Geige und Klavier. (Heller und Langerbeck U I).

9. Deklamationen aus Wilhelms I. Zeit.

a. 1814 und 1870 von Jensen. (Bremer O III).

b. Des deutschen Knaben Tischgebet von Gerok. (Wolff I Vorschulklasse.)

c. Die Trompete von Vionville von Freiligrath. (Schneider V.)

d. Zum Gedächtnis Wilhelms I. von S. (Sperling IV.)

10. Sologesänge für Sopran (Blaess IV) und Bass (Wolff O I).

a. Ihr lichten Sterne von Curschmann.

b. Lustiges Vöglein im Walde von Sieber.

c. Gedenke mein von Hennes.

d. Letzter Gruss, Duett von Graben-Hoffmann.

e. Der Philisterklub von Schulz-Weida.

11. Chorgesang. Frohsinn. Walzerrondino von Gumbert.

Der Direktor knüpfte in seiner Ansprache an den beim Jubiläum im vorigen Jahre ausgesprochenen Wunsch an, die Anstalt möge stets gedeihen als Pflanzstätte bürgerlicher Tugenden, und pries als solche besonders Schaffenslust, Vertrauen auf eigene Kraft und Bildungsdrang; der höchste Stolz starker Geister, alles aus freier Selbstbestimmung und durch sich allein geworden zu sein, sei ein echt bürgerlicher. Er verkündete als Jubiläumsprämieneempfänger den Oberprimaner Wolf und den Obersekundaner Backhaus und überreichte jedem auch ein Diplom, auf dem es heisst:

„Beim dreihundertfünfzigjährigen Jubiläum bethätigten ehemalige Schüler ihre treue „Anhänglichkeit dadurch, dass sie neben wertvollen Geschenken ein Kapital überreichten, „dessen Zinsen Anfang Dezember an einen oder mehrere Schüler als Prämie für Wohl- „verhalten und Fleiss gegeben werden sollen“

und auf dem der Wunsch ausgesprochen ist, dass die Schüler sich stets dieser Auszeichnung würdig erweisen und dass Gottes Segen sie auf allen ihren Wegen geleite.

Die Schulfeier fand namentlich bei den Angehörigen der Zöglinge und bei früheren Schülern*) solchen Anklang, dass ein Reinertrag von 137,60 Mk. dem Jubiläumsprämiensfond überwiesen werden konnte. — Der Geburtstag S. Maj. des Kaisers und Königs ward in herkömmlicher Weise am 27. Januar begangen; die Festrede hielt Oberlehrer Depker.

4. Der Gesundheitszustand

der Schüler war gut, der des Lehrerkollegiums ausserordentlich günstig. — Am 11. Juni 1896 starb der Untertertianer G. Friesland aus Thale, ein braver Schüler, der leider nur sehr kurze Zeit die Anstalt besuchen konnte. Dem früh Entschlafenen ward eine Kranzspende gewidmet.

*) Im November 1896 ward ein Realgymnasialverein gegründet. § 1 seiner Satzungen lautet: Zweck des Vereins ist, eine gesellige Verbindung zwischen früheren Schülern und Freunden des Realgymnasiums zu schaffen und das Interesse für die Anstalt rege zu erhalten. Vorsitzender ist der Direktor, sein Stellvertreter Stadtrat Waeser, Kassensführer Bankier Lindemann, Schriftführer Oberlehrer Schneider. Der Realgymnasialverein zählt augenblicklich 110 Mitglieder.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle.

	Realgymnasium										Vorschule				Ges. Sa.
	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.	I	II	III	Sa.	
1. Bestand 1. Febr. 96	2	15	9	26	^{1 u. 2} 37	28	40	29	35	221	20	15	16	51	272
2. Abgang bis Ostern 96	1	1	2	7	6	2	7	2	2	30	4	1	—	5	
3. Zugang Ostern 96															
a) durch Vers. . . .	8	3	15	27	24	26	23	25	—	—	13	16	—	—	
b) durch Aufn. . . .	—	1	3	—	1	5	8	1	25	44	1	—	9	10	
4. Bestand Anfang des Schuljahres 96/97	9	10	22	^{1 u. 2} 31	29	33	38	30	33	235	15	17	9	41	276
5. Zugang Sommer 96	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	
6. Abgang Sommer 96	1	1	2	2	2	2	—	1	1	12	—	—	—	—	
7. Zugang durch Aufn. Mich. 96	—	—	1	—	—	—	1	1	—	3	2	2	1	5	
8. Bestand Anfang Winter 96/97 . . .	8	9	21	30	27	32	39	30	32	228	17	19	10	46	
9. Zugang Winter 96/97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
10. Abgang „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	
11. Bestand 1. Febr. 97	8	9	21	30	27	32	39	30	30	226	17	19	12	48	274
12. Durchschnittsalter 1. Febr. 97	19,4	18,5	17,7	16,5	15,9	14,2	13,4	11,8	10,8		9,5	8,3	7,1		

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Realgymnasium							Vorschule				
	Ev.	Kath.	Jud.	Buddh.	Einb.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Jud.	Einb.	Ausw.
1. Anfang Sommer 1896 .	212	2	20	1	141	90	4	36	1	4	38	3
2. Anfang Winter 1896/97	206	2	19	1	137	88	3	40	1	5	41	5
3. 1. Februar 1897	204	2	19	1	136	87	3	42	1	5	43	5

C. Übersicht über die Abiturienten

wird der Lage des Prüfungstermins wegen auf der letzten Seite des Berichts gegeben.

D. Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

erhielten Ostern 1896 22; von ihnen gingen 7 ab.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

Die Lehrerbibliothek erhielt an Geschenken: Vom Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten: (weil. Herrigs) Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen, Bd. 95 (1895); von Schenkendorff und Schmidt, Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, 5. Jahrgang 1896; vom Königl. Provizinal-Schulkollegium in Magdeburg: Neujahrsblätter der historischen Kommission der Provinz Sachsen, No. 21 (1897) E. Jakobs, Rosengarten; Verhandlungen der Direktorenversammlungen, Band 49; Marcinowski und Frommel, Bürgerrecht und Bürgertugend; von Herrn Prof. Schuhardt: Blätter für höheres Schulwesen, 1. Jahrgang, 1894; von Herrn Oberlehrer Hobohm: ein altes Kartenblatt von 1587: Germaniae veteris typus; von Herrn Oberlehrer Dr. Wedde: Petermanns Mitteilungen, Band 33 (1887); vom Verfasser Herrn Dr. W. Bode in Hildesheim: Kurze Geschichte der Trinksitten und Mässigkeitsbestrebungen, München 1896; von der Winterschen Universitätsbuchhandlung in Heidelberg: List-Hergt, Leitfaden für den Unterricht in der Chemie nebst Ergänzungsheft: die wichtigsten organischen Verbindungen; von der Verlagsbuchhandlung L. G. Teubner in Leipzig: H. J. Müller, Grammatik zu Ostermanns lateinischen Uebungsbüchern; Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen u. s. w. Unterricht, 1896, Heft 1 (für ein ohne Schuld der Bibliothek verlorenes Heft); von der Verlagsbuchhandlung Georg Reimer in Berlin: H. Funcke, Aufgaben zu Mehlers Hauptsätzen der Mathematik; von der Verlagsbuchhandlung G. D. Bädecker in Essen: Koppe-Diekmann, Arithmetik und Algebra, I und II; von der Verlagsbuchhandlung von Jakobs in Berlin: das Volk der Siebener-Zähler.

Angekauft wurden: Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung, Jg. 1896; Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, 26. Jg. 1896; Lehrproben und Lehrgänge, Heft 46—49; Euler-Eckler, Monatsschrift für das deutsche Turnwesen Jg. 1896; Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jg. 1896; Petermanns Mitteilungen, Band 42 (1896); Rethwisch, Jahresberichte für das höhere Schulwesen, Jg. X, 1895; Zeitschrift für Reform der höheren Schulen 1896/97; Jahresbericht für neuere deutsche Litteraturgeschichte, Band IV, 4; Preussische Jahrbücher, Band 83—86; Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, Jg. 1896; Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele, Jg. V, 1896/97; Himmel und Erde, 1896; Zarncke, litterarisches Zentralblatt, Jg. 1896; Vietor, die neueren Sprachen, 4. Bd. 1896; Verhandlungen der Direktorenversammlungen, Bd. 46—48, 50—51; Kaufmann, Geschichte der deutschen Universitäten, Band 2; Grimm, Deutsches Wörterbuch, 4. Bd., 1. Abtg., 2. Hälfte, Lfg. 3—11; Meyers Konversationslexikon, Band 11—14 (im Umtausch gegen Pierer); Sprengel, das entdeckte Geheimnis der Natur, Ostwalds Klassiker, No. 48—51; Goethes Werke, Weimarische Ausgabe, 1. Abtg. Bd. 37 u. 47, 3. Abtg. Bd. 8, 4. Abtg. Bd. 19—21; Frank, die tierparasitären Krankheiten der Pflanzen; Landolt-Bärnstein, physikalische und chemische Tabellen; Muret, Englisch-Deutsches Wörterbuch, Lfg. 19—22; je 3 Textausgaben von Kurtius, Sallust, Justin und Cäsars Bürgerkrieg; Wülker, englische Litteraturgeschichte; Rühl, Entwicklungsgeschichte des Turnens; Fischer, Sozialpädagogik, Anhang; Münch, Zeiterscheinungen und Unterrichtsfragen; Münch, Anmerkungen zum Texte des Lebens; Kluge, von Luther bis Lessing; Wundt, Grundriss der Psychologie; Aus deutschen Lesebüchern, Band V, Abtg. 3 und Abtg. 4, Heft 1—7; Ohlert, die deutsche höhere Schule; Rönne, Verfassung des deutschen Reiches; Clebsch-Lindemann, Vorlesungen über Geometrie, Bd. I und II 1; Schaffler, Quellenbüchlein; Langhans, Staatsbürgeratlas; K. Fischer, Goethes Sonettenkranz; Müller-Jost, Zeichenunterricht; Hähnel, die Behandlung von Goethes Faust im Unterricht; Statistisches Jahrbuch für die höheren Schulen 1896/97; Baumeister,

Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre III, Abtg. 3; Wernicke, Kultur und Schule; Volkelt, Ästhetik des Tragischen.

Die Schülerbibliothek erhielt a) durch Geschenk 1) der Freytagschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig: 6 Schulausgaben von Klassikern. 2) des Direktors: D. Müller, Geschichte des deutschen Volkes, 15. Auflage, A. Stein, Johannes Falk. Stutzer, Hilfsbuch für geschichtliche Wiederholungen, 2. Auflage. 3) des Professors Miehe: A. Stein, A. H. Francke. b) durch Ankauf: Berner, Geschichte des preussischen Staates; Günther, Kepler und Galilei; Kügelgen, Jugenderinnerungen; Jensen, Aus schwerer Vergangenheit und Tagebuch aus Grönland; Landwehr, Charaktere aus der neuen deutschen Geschichte; Behaghel, Die deutsche Sprache; Hense, Deutsches Lesebuch III; Wichert, Heinrich von Plauen; Riehl, die Familie (Schulausgabe); Schulausgabe der Braut von Messina von Schäfer und des Laokoon von Manlik; Sepp, Görres; Verdy du Vernois, Im grossen Hauptquartier; Eulenburg, Das deutsche Reich; Raabe, gesammelte Erzählungen; Dannemann, Erläuterte Abschnitte aus den Werken hervorragender Naturforscher; Klee, Grundzüge der deutschen Litteraturgeschichte.

Walter Scott, Waverley, Guy Mannering, Kenilworth, Ivanhoe, Quentin Durward. — Das neue Universum. — Hermes, Der Dom zu Halberstadt. — Hübner, Unter der Geißel des Korsen. — Tieck, Novellen, 1. Band. — Cervantes, Don Quixote. — Gullivers Reisen. — Nicolai (Hennig Scharling), Zur Neujahrszeit im Pfarrhause von Höldebo; derselbe, Meine Frau und ich.

O. Höcker, König Attila; L. Sevin, Geschichtliches Quellenbuch; Das neue Universum, Jahrgang 17; Spring, Selbsterlebtes; Junker, Reisen in Afrika; Kugler, Kaiser Wilhelm der Grosse und seine Zeit; Pflugk-Hartung, Krieg und Sieg; Beyschlag, Melanchthon.

Haehnel, Aus deutscher Sage und Geschichte; Walther, Bürgermeister Lieberkühn; Kleinschmidt, Im Bunde der Freiheit; Welscher Frevel; Jugendfreund, Band 51; Hoffmanns Volks- und Jugendbibliothek 262 und 265. Röchling und Knötel, Die Königin Louise in 50 Bildern.

An geographischen Lehrmitteln wurden angeschafft: Junghans: Handelsatlas. — Schlag: Deutschland 1648. — Rothert: Karten und Skizzen zur Geschichte des Mittelalters. — 8–10 Lieferungen des Kolonialatlas. — Goebler: Karte der deutschen Kolonien. — Cybulski: 2 Tafeln römischer Soldaten. — 3 Schlachtenbilder: Fehrbellin, Katzbach und Gravelotte.

Für den Zeichenunterricht wurden angeschafft: Eine Reisschiene und 2 Dreiecke zum Gebrauch an der Wandtafel. Die Regel vom goldenen Schnitt im Kunstgewerbe. (Matthias.)

Für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht wurde geschenkt: Von Herrn F. Wohlenberg das zu den chemischen und physikalischen Versuchen nötige Eis; vom Oberprimaner Knauer ein Morsetaster; vom Obersekundaner Simon je 1 Modell eines Körperstumpfes und einer Polarecke; vom Untersekundaner Mohr 1 Modell eines kugelgleichen Tetraeders.

Für den naturwissenschaftlichen Unterricht wurden angeschafft: 1 Korkbohrerschärfer, ein Hempelscher Glühofen, ein Spaltansatz für das Skioptikon, ein Hohlprisma für Schwefelkohlenstoff, Modell einer Bogenlampe, Glühlampe auf Fuss, ein kombinierter Spannungs- und Strommesser, je ein Modell vom Hebel und Winkelhebel nebst Haken und Gewichten. Ersetzt wurde der Abgang an Glas- und Porzellengeräten, Filtrirpapier, Gummischläuchen und Chemikalien.

Für den naturkundlichen Unterricht wurden geschenkt: Von Herrn Förster Seifert in Plessenburg bei Ilsenburg 12 prachtvolle selbstgefertigte Stereoskopbilder (Landschaftsbilder aus dem Brockengebiet, z. T. Winterbilder); von Abiturienten Knauer ein ausgestopfter Haubentaucher und eine Anzahl Käfer; von Schwarzlose U III Bienenwaben; von Sperling IV ein ausgestopftes Kaninchen; von Reiter IV ein Spechtnest und verschiedene Holzarten; von Radunz IV eine

Kreuzotter; von Küster IV ein Falkenschädel; von Goedicke U III Skelett und Zähne eines Seeigels; von Herrn Forstlehrling Bismark in Derenburg zwei Gartenschläfer.

Angekauft wurden: 2 Tafeln mit Abbildungen einheimischer Vögel von Köhler, Gera; 2 Tafeln erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen von Wachsmuth, Leipzig; 3 zoologische Wandtafeln von Leuckart-Nitsche; 3 botanische Wandtafeln von Dr. Peters; 12 bot. u. zoolog. Wandtafeln von Fromann u. Moriau.

Für alle Geschenke wird im Namen der Anstalt herzlichst gedankt!

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Das Stipendium der Spilleke-Stiftung ist dem Stud. phil. Koetteritz in Göttingen verliehen worden.

2. Aus dem etatsmässigen Legatenfonds (Rosenthalsches, Wintersches Legat u. a.) erhielten 8 Schüler Zuwendungen (im ganzen 545 Mark). Die Jubiläumspremie (50 Mark) erhielten Wolff O I und Backhaus O II (vgl. oben S. 16).

3. Es erhielten Bücherprämien Ostern 1896 4 Schüler aus 4 Klassen.

4. Aus der Unterstützungs-Bibliothek sind wie bisher Schulbücher an bedürftige Schüler ausgeliehen worden. S. das Vorwort S. 6!

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Die wichtigsten Berechtigungen des Realgymnasiums sind folgende: Es berechtigt

A) das Reifezeugnis:

1. zum Studium des Bau- und Maschinenfachs und zu den Staatsprüfungen des Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbaufachs,*)
2. zum Studium des Bergfachs und zu den Prüfungen für die oberen Ämter der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung,
3. zum Studium der Forstwissenschaft und zu den Prüfungen für die oberen Stellen des Forstverwaltungsdienstes (auch zum Eintritt in das reitende Feldjägerkorps),
4. zum Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen und zu den Prüfungen für das höhere Lehramt,
5. zu den übrigen Universitätsstudien, wenn zugleich eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen und Griechischen abgelegt ist,
6. zum Eintritt als Eleve in den höheren Post- und Telegraphendienst und zu den Prüfungen für die höheren Postverwaltungsstellen,
7. zum Besuch des akademischen Instituts für Kirchenmusik in Berlin,
8. zur Offizierlaufbahn in Landheer und Flotte.**)

B) Das Zeugnis für Ober-Prima:

1. zum Eintritt als Civilapplikant für das Sekretariat des Marineintendanturdienstes,
2. zum Werftverwaltungssekretariatsdienste,
3. zum Eintritt als Civilsupernumerar bei der Verwaltung der indirekten Steuern,
4. zu den höheren Stellen des Telegraphendienstes (unter besonderen Bedingungen).

*) Das Realgymnasium wird im höheren Beamtenstande des Architekten-, Ingenieur- und Maschinenbauwesens (wie die Beschlüsse der betr. Vereine beweisen) als geeignetste Vorbildungsanstalt angesehen.

**) Die Lehrpläne der Realgymnasien und der Kadettenschulen stimmen völlig überein.

C) Das Zeugnis für Prima:

1. zur Fähnrichsprüfung (nach vollendetem 17. und vor vollendetem 23. Lebensjahre),
2. zur Seekadettenprüfung (bei einem Lebensalter von 18 Jahren),
3. zum Sekretariat des Militärintendanturdienstes (unter besonderen Bedingungen),
4. zum Militärmagazindienst,
5. zum Studium der Tierarzneikunde und zum Besuch der Militär-Rossarztschule zu Berlin,
6. zum Studium der Zahnheilkunde,
7. zur Landmesserprüfung,
8. zur Markscheiderprüfung,
9. zur Meldung behufs Ausbildung als Telegrapheninspektor bei den Königl. Eisenbahnen,
10. zum Reichsbankdienst.

Auswärtige Schüler dürfen ihre hiesige Wohnung nur mit Zustimmung des Direktors wählen und wechseln.

Zu jeder gewünschten Auskunft sind der Unterzeichnete und die an der Anstalt wirkenden Herren stets bereit. Es wohnt der Direktor Kaiserstrasse 7 (vormittags ist er nur im Realgymnasium — Johannisbrunnen 34 — zu sprechen), Heller Taubenstrasse 29 II, Lange Bismarckstrasse 7 m, Schulardt Plantagenstrasse 10, Miede Spiegelstrasse 52, Nordmann Gleimstrasse 17, Nathusius Gröperstrasse 21, Schneider Lindenweg 3, Depker Gröperstrasse 57, Hobohm Augustenstrasse 15, Wedde Johannisbrunnen 40, Fass Katzenplan 1, Richter Bismarckstrasse 3, Wehling Sedanstrasse 35, Lehnert Bismarckstrasse 7 b, Weissenborn Burgtreppe 4.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, 22. April, 7 Uhr** (für die Vorschule 9 Uhr). Anmeldungen können jederzeit schriftlich erfolgen; persönlich nimmt sie der Direktor am 20. April 10—12 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen. Die Aufnahmeprüfung für Realgymnasium und Vorschule findet **Mittwoch, 21. April, von 9 Uhr** an statt, dabei sind Geburts- und Impfschein, ev. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, vorzulegen.

Die Aufnahme in die Vorschule erfolgt nach vollendetem **sechsten**, die in die Sexta nach vollendetem **neunten** Lebensjahre.

Der Direktor
Prof. E. Stutzer.

Übersicht über die Abiturienten.

No.	Namen und Vornamen	Der Geburt		Kon- fess.	Des Vaters		Zahl der Schuljahre			Beruf
		Ort	Tag		Stand	Wohnort	a. in hiesiger Anstalt, b. in Prima, c. in Ober-Prima.	a.	b.	
Herbst 1896.										
262	Robert Knauer	Mattierzoll	5. Juli 1877	ev.	Fabrik- direktor.	Dahmen (Mecklen- burg)	5 1/2	2 1/2	1	Studium der Natur- wissen- schaften
Ostern 1897.										
263	Gustav Engel	Deren- burg	7. Dezbr. 1877	ev.	Kaufm. †	Deren- burg	8	3	1	Kauf- mannsstand
264	Brno Goltdammer	Berlin	31. Oktb. 1875	„	Fabrik- besitzer	Berlin	6 1/2	3	1	Landwirt- schaft
265	Otto Kruse	Sargstedt	13. Dezbr. 1877	„	Landwirt	Sargstedt	8	2	1	Maschinen- baufach
266	Otto Neubert	Halber- stadt	18. Aug. 1876	„	Konditor	Halber- stadt	11	3	1	Steuer- verwaltung
267	Hans Nordmann	Halber- stadt	14. Jan. 1879	„	Oberlehr. am Realgym.	Halber- stadt	9	2	1	Maschinen- baufach
268	Hermann Strube	Schlan- stedt	24. Oktb. 1878	„	Landwirt	Schlan- stedt	7	2	1	Landwirt- schaft
269	Friedrich Wolff	Laucha a./U.	30. Dezbr. 1878	„	Volks- schullehr.	Halber- stadt	9	2	1	Postfach
270	Gottlieb Ziegler	Halber- stadt	26. März 1879	„	Rentier	Halber- stadt	9	2	1	Maschinen- baufach.

Nachtrag zu Seite 16.

Zum Gedächtnis Wilhelms I. fand am 21. März Festgottesdienst in der Martinikirche statt. Die Schulfeier am 22. bot im Anschluss an den Lebensgang des Heldenkaisers zunächst durch Deklamationen, Gesänge und Vortrag des Abiturienten Wolf einen Überblick über die deutsche Einheitsbewegung 1813—1871, darauf verbreitete sich Oberlehrer Dr. Wedde in seiner Festrede über die Gründung deutscher Kolonien. Am Schluss der Feier entliess der Direktor die acht Abiturienten und hatte die grosse Freude, bei seinen Mahnungen auf **sechs prachttvolle Bildnisse** — namentlich die Wilhelms I., seines Nachfolgers und seines Kanzlers — sich beziehen zu können, die einer der Abiturienten, der nicht genannt sein will, gestiftet hat. Darüber wird der nächste Bericht mehr bringen. Der Feier wohnten der Oberbürgermeister, verschiedene andere Vertreter der städtischen Behörden und sehr viele Angehörige der Schüler bei. Nach der Feier nahm die ganze Schulgemeinde auf Einladung des Magistrats an der allgemeinen bürgerlichen Feier auf dem Domplatze teil. Abends ward auch das Schulgebäude illuminiert. Am 23. wurden Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht; die Obersekunda war im Bodethale.

Zum deutschen Unterricht.

A. Sprachgeschichtliche Belehrungen.*)

I. Germanische Sprachen und deutsche Mundarten.

Germanische Grundsprache.					
Ostgermanisch			Westgermanisch oder Deutsch		
Gotisch Nordisch		Niederdeutsch		Hochdeutsch	
		Sächsisch	Friesisch	Ober- deutsch	Mittel- deutsch
Altsächsisch		Angelsächsisch (Englisch)			

II. Lautbildung.

1. Vokale. Die Grundvokale sind *a*, *i* und *u*. Aus ihnen entwickelten sich durch Steigerung die entsprechenden langen Vokale und Diphthonge.

Die ältere Sprache unterscheidet kurze und lange Stammsilben. Kennzeichen des Neuhochdeutschen ist die Verlängerung der Stammsilben (sagen, klagen), die Monophthongierung früherer Diphthonge (Bruder, grüssen) und die Diphthongierung früherer langer Vokale (mein, Haus).

2. Konsonanten. Sie werden entweder durch Verschluss (Mutae) oder durch Verengung (Dauerlaute) der Mundhöhle gebildet. Je nach der Stelle, wo der Verschluss stattfindet, sind bei den Mutae zu unterscheiden:

	tenuis mediae aspiratae		
Labiales	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>f</i> (<i>ph</i> , <i>v</i>)
Dentales	<i>t</i>	<i>d</i>	<i>z</i> (<i>th</i>)
Gutturales	<i>k</i>	<i>g</i>	<i>ch</i>

Die Dauerlaute sind entweder:

Liquidae *l m n r* oder:

Spiranten *h j s w*.

III. Lautwandel.

1. Lautverschiebung. Die germanische unterscheidet die germanischen Sprachen von den anderen indogermanischen. Die hochdeutsche unterscheidet das Hochdeutsche von den übrigen germanischen Sprachen.

Sie war vollendet im 8. Jahrhundert. Stets von ihr ergriffen werden nur die Dentales.

Indogermanisch	Germanisch	Hochdeutsch
<i>tres</i>	<i>three</i>	drei
<i>duo</i>	<i>two</i>	zwei
<i>ther (=fera)</i>	<i>deer</i>	Tier
<i>super</i>	<i>over</i>	über
<i>labi</i>	<i>leap</i>	laufen
<i>frater</i>	<i>brother</i>	Bruder
<i>caput</i>	<i>haubith (got.)</i>	Haupt
<i>ego</i>	<i>ik (niederd.)</i>	ich
<i>hortus</i>	<i>garden</i>	Garten
<i>(hostis)</i>	<i>gast</i>	Gast

Grundregel für beide Lautverschiebungen:

Tenuis wird zur Aspirata,

Media „ „ Tenuis,

Aspirata „ „ Media.

2. Umlaut ist die durch (ursprünglich) folgendes *i* bewirkte Verwandlung des *a*, *o* und *u* in *ä*, *ö* und *ü* (trägt — aber: fragt —, Röte, Jüngling). Der auf Angleichung beruhende Umlaut beschränkt sich im Althochdeutschen auf *a*; seine Ausdehnung auf *o* und *u* leitet die mittelhochdeutsche Zeit ein. — Es heisst waldig, dornig, sonnig, durstig, mutig u. s. w., weil die Endung ursprünglich nicht *ic* war. — In manchen Wörtern vertritt ein mit *a* wechselndes *e* das umgelautete *ä* (fertig, Eltern, Wildbret, behende, Geschlecht, abspenstig, ausmerzen).
- Rückumlaut ist Wiedereintritt des ursprünglichen Vokals nach Fortfall des umlautbewirkenden *i* (brannte, nannte, kannte, sandte, gelahrt, bestallt, erbost).
3. Ablaut ist der regelmässige Wechsel der Vokale
- a) in den Stammsilben der starken Verba;
- b) bei der Wortbildung.

Die Ablautreihen der Verba s. im Anhang des Lesebuches!

Wirkungen der Analogie:

- a) Übergang aus der schwachen in die starke Konjugation bei *preisen* („Gott, unser Vater sei *gepreist*“ sagt noch

*) No. II ist auch im französischen, No. III, 1 auch im englischen Unterricht zu berücksichtigen. Das Kleingedruckte braucht in den mittleren Klassen noch nicht erwähnt zu werden. Der ganze Stoff wird in Obersekunda induktiv-heuristisch namentlich im Anschluss an die mittelhochdeutsche Lektüre und sodann in zusammenfassendem Überblick behandelt und in Prima gelegentlich wiederholt. Auf dieser Stufe kann Behagel Die deutsche Sprache (Leipzig, Freytag) und Weise Unsere Muttersprache, 2. Aufl. (Leipzig, Teubner) empfohlen werden.

einem stark flektierten Adjektivum wird im Maskulinum und Neutrum die starke Form gebraucht: *ein zuverlässiger Beamter, ein grosses Ganzes.*

14. Prädikativ gebrauchte Adjektiva werden flektiert, wenn das Subjekt einer bestimmten Gattung, Art, Klasse zugewiesen, nicht aber lediglich seine Beschaffenheit ausgesagt wird. *Die Frage ist schwierig, ist eine mathematische. Das Geschütz ist gross, ist ein gezogenes.*
15. Schreibe: *heiterm* (nicht: *heiterem*), *saure* (nicht *sauere*).

VI. Verba.

16. Es heisst: *fragst* (nicht: *frägst*), *kommst* u. s. w.
17. Schreibe: *wandern* (nicht: *wanderen*), *thun* u. s. w.
18. In abhängigen Sätzen steht der Konjunktiv Präs. *Er sagt (sagte), er habe das Fieber. Er fragt (fragte [nicht frug]), ob es heiss sei.* Unterscheidet sich der Konjunktiv Präs. nicht vom Indikativ Präs., so wird der Konjunktiv Präteriti gesetzt. *Er sagt (sagte), sie hätten das Fieber. Sie beklagen (beklagten) sich, dass ihr so streng wäret.*
19. Die Umschreibung mit „würde“ darf nur im Nachsatze einer irrealen Bedingungsperiode stehen, sonst nie; namentlich nicht im Vordersatze mit „wenn“. *Wenn sie so sprächen (sprächen sie so), so würden wir sie beloben.*
20. Der Imperativ der starken Verben hat in der Regel keine Endung. *Komm. Bleib.*
21. Infinitive mit „um zu“ und „ohne zu“ beziehen sich meist auf das Subjekt des regierenden Verbums; jedenfalls darf nie Unklarheit entstehen. *Der Vater schickte sein Kind auf Reisen, um die Welt kennen zu lernen. Die Soldaten wurden beurlaubt, damit Geld gespart würde* (nicht: um Geld zu sparen).
22. Der Häufung von Infinitiven ist zu vermeiden. Statt: „ich bedaure, selbst auf die Gefahr hin, den Vorwurf, eine Rücksichtslosigkeit zu begehen, hören zu müssen, es aussprechen zu müssen, dass . . .“ muss es heissen: „Selbst auf die Gefahr hin, den Vorwurf hören zu

müssen, dass ich eine Rücksichtslosigkeit begehe, habe ich auszusprechen, dass . . .“

23. Das Participium Präsens ist möglichst zu vermeiden, jedenfalls nur auf das Subjekt des regierenden Satzes zu beziehen. „*Und dieses bei mir denkend, schlief ich ein.*“ Falsch ist: Das Bild erblickend traten ihm Thränen in die Augen.
24. Der Verbalbegriff braucht nicht substantiviert zu werden. Man sage: *mildern, erwägen, darstellen, erledigt werden* (nicht: eine Milderung bewirken, in Erwägung ziehen, zur Darstellung bringen, zur Erledigung gelangen) und hüte sich vor manchen Verbalsubstantiven auf —ung, namentlich in Verbindung mit einem falschgebildeten Adjektivum auf —weise. Statt: „Seine zwangsweise Wegführung fand statt“ muss es heissen: „*er wurde mit Gewalt weggeführt.*“

VII. Pronomina.

25. Derselbe darf nur in der Bedeutung „ebenderselbe“ (idem) gebraucht werden, sonst ist stets „er, sie, es“ (z. B. auch: „ohne es“) zu setzen. Es darf nicht heissen: „Oft scheinen, wenn die Tiere aus dem Walde kommen, dieselben scheu,“ sondern: „*oft scheinen die Tiere, wenn sie — kommen, scheu.*“
26. Der, die, das ist das gewöhnliche Relativpronomen. Nur wenn eine falsche Auffassung (nach dem = nachdem) oder ein Missklang entstehen könnte, darf „welcher“ gebraucht werden.
27. Vermeide „der erstere“ und „der letztere“ (Komparativbildungen von Superlativen!) statt: „*jener*“ und „*dieser*.“
28. *Wer* und *was* können nur gebraucht werden, wenn der Relativsatz vorangeht oder der Hauptsatz kein Demonstrativum enthält. Demnach kann sich *was* nie auf Substantiva, sondern nur auf ganze Sätze oder neutrale Adjektiva und Pronomina beziehen: *Alles, was ich weiss; Ich sehe, was ich längst ahnte, dass du krank bist;* aber: *Das Glück, das du gehabt hast.* Im Genet. Sing. und Plur. sind fast nur noch die Formen von *der, die, das*: *dessen, deren,*

dessen; deren im Gebrauch. Nur wenn der Relativsatz voransteht, braucht man noch *wessen* (*wes*): *Wessen Umgang jeder scheut, der hat nicht viel frohe Zeit; Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über.*

29. Eigentliches Reflexivum ist nur der Genet. *sein* und der Accus. *sich*. Der Dativ *sir* ist schon früh verloren gegangen und hat sich nur ganz vereinzelt in der Volkssprache erhalten; jetzt dient *sich* auch als Dativ. Früher ersetzte man diesen Kasus durch den Dativ des Personalpronomens: *Gott, der uns ihm hat aus-erwählet; Gott lässt ihm gar nichts nehmen; Lessing Nathan II, 9: „Wer sich Knall und Fall, ihm selbst zu leben, nicht entschliessen kann, der lebet andrer Sklav auf immer.“* Im Genet. werden Genus und Numerus unterschieden durch das aus dem Personalpronomen entlehnte *ihrer*: Sie achtet (achten) *ihrer* selbst nicht.
30. Als Indefinita sind hauptsächlich im Gebrauch: 1. *man*, welches nur im Nomin. vorkommt; die andern Kasus ersetzt: 2. *einer* (negativ *keiner*): *Man muss fleissig sein, wenn einem Strafen erspart bleiben sollen.* 3. *jemand* (negativ *niemand*), entstanden aus *ie-man*, *nie-man* (das *d* ist erst im Nhd. angehängt worden). Beide bleiben am besten unflektiert.
31. *Wer* und *was* als Indefinita gehören nur der Umgangssprache an: *Ich habe dir was mitgebracht. Es hat wer gesprochen.*

VIII. Präpositionen.

32. Man muss sagen: *Boten kamen aus aller Herren* (nicht *Herrn*) *Ländern.*

33. *Durch* bezeichnet das Mittel, wegen den Grund. *Durch Schaden wird man klug. Du musst wegen deines Unfalles zu Hause bleiben.*
34. Zwei Präpositionen dürfen nicht unmittelbar auf einander folgen. *Er redete mit einer Stimme, die von Wehmut erstickt war*, nicht: mit von Wehmut erstickter Stimme.
35. Es heisst: *In Schillers Kranichen des Ibykus*, oder: *In den Kranichen des I. v. Sch.*, oder: *In Schillers Ballade: Die Kr. des I.*, nicht: In Schillers: *Die Kr. d. I.*
36. *Während* ist mit dem Genitiv zu verbinden.

IX. Konjunktionen.

37. „*Sowohl — als auch*“ und „*weder — noch*“ sind nur bei scharfer Gliederung zu gebrauchen. „*Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiss ich auch sein Wollen und sein Handeln.*“ „*Und Ross und Reiter sah ich niemals wieder*“ (nicht: *weder Ross noch Reiter sah ich jemals wieder*).
38. *Wie* legt die Vergleichung in die blosser Eigenschaft und steht nur nach dem Positiv, *als* in den Grad. „*Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen.*“ *Rübenzucker ist nicht so süß als Honig, Rohrzucker ebenso süß als Honig, Saccharin aber süß als Honig.*
39. Zusammensetzungen mit *wo* dürfen sich nicht auf Personen beziehen. Falsch ist: *der Freund, womit ich sprach.*
40. Auch die mit *als* (*wie*) eingeführte Apposition stimmt mit ihrem Beziehungsworte im Kasus überein. *Widme den deutschen Aufsätzen, als den wichtigsten schriftlichen Arbeiten, stets die grösste Sorgfalt!*

C. Verbesserungszeichen.

A	Ausdruck	R	Rechtschreibung
G	Gedanke	S	Satzbau
Gr	Grammatik	St	Stellung
K	Konstruktion	T	Tempus
L	Lücke	Übg	Übergang
NS	Neuer Satz ist zu bilden statt Nebensatzes	V	Verbindung
		W	Wiederholung
		Z	Zeichen.

D. Aufsatzordnung für die drei oberen Klassen.

1. Der Entwurf ist auf einen in der Mitte gebrochenen Bogen zu schreiben und mit der Reinschrift abzugeben.
2. Das Reinschriftheft ist mit fortlaufender Seitenzahl zu versehen; mindestens ein Drittel der Seite bildet den Rand.
3. Bei der Gedankenordnung sind folgende Zeichen anzuwenden:
 - A. Einleitung
 - B. Hauptteil
 1.
 - a.
 - b.
 - 2.
 - II.
 - C. Schluss.
4. Die Verbesserung einzelner Wörter oder blosser Zeichen kann auch neben der fehlerhaften Stelle am Rande angebracht werden. Ganze Sätze sind mit fortlaufender Verweisungsnummer unter dem Aufsätze zu verbessern.
5. Die vollgeschriebenen Reinschrifthefte sind stets an den Lehrer abzugeben.

C. V

- A Ausdruck
- G Gedanke
- Gr Grammat
- K Konstruk
- L Lücke
- NS Neuer S
- zu bilde
- Nebensat

D. Aufsatzordnu

1. Der Entwurf ist auf ein Reinschrift abzugeben.
2. Das Reinschrift ist der Seite bildet den Rand.
3. Bei der Gedankenordnu
 - A. Einleitung
 - B. Hauptteil
 - I.
 - 1.
 - a.
 - b.
 - II.
 - C. Schluss.
4. Die Verbesserung einzelhaften Stelle am Rande angebracht unter dem Aufsätze zu verbessern.
5. Die vollgeschriebenen Reins

Klassen.

n schreiben und mit der
 ; mindestens ein Drittel
 :
 auch neben der fehler-
 der Verweisungsnummer
 abzugeben.

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

R G B W G K Y C M